

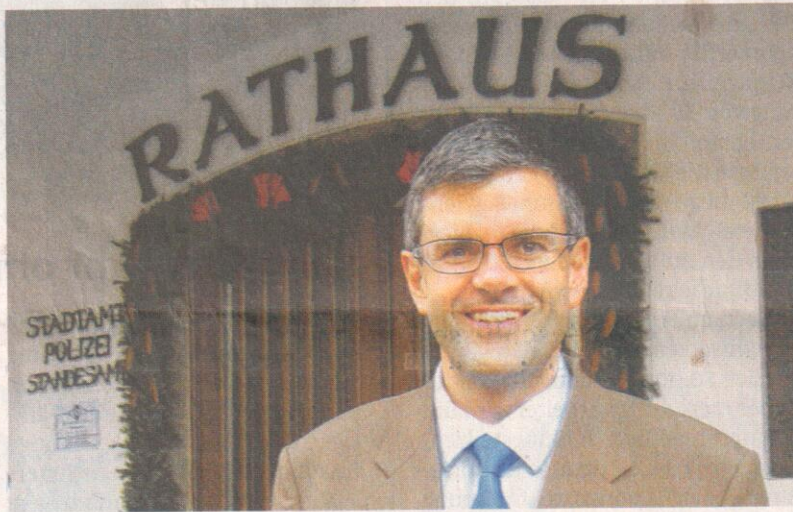
Steuer vertreibt Einheimische

Die Steuerreform hat auch Fallen eingebaut. Bürgermeister, gerade in den westlichen Bundesländern, fürchten enorme Belastungen für die Häuslbauer.

FRED PFEIFFENBERGER

Kitzbühel. Klaus Winkler ist Steuerberater und Bürgermeister der Stadt Kitzbühel. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er über die geplante Steuerreform spricht, so wie viele seiner Bürgermeisterkollegen auch. Er geht ihm vor allem um die geplante Neuregelung der Grunderwerbssteuer. Diese soll ja, so hat es die Regierung angekündigt, in Zukunft nicht mehr vom Marktwert, sondern vom Verkehrswert der Liegenschaft berechnet werden (die SN berichten).

Winkler spricht in einem offenen Brief an Finanzminister Hans Jörg Schelling von einer „Heimatvertreibungssteuer“. Betroffen seien vor allem jene Regionen mit hohen Grundstückspreisen. Der Kitzbüheler Bürgermeister hat ausgerechnet, dass das Erben bzw. Schenken einer Liegenschaft innerhalb der Familie massiv verteuert würde. In guten Lagen in Kitzbühel kostet ein Quadratmeter Boden 2000 bis 3000 Euro. Wenn jemand ein Einfamilienhaus mit



Der Kitzbüheler Bürgermeister Klaus Winkler fürchtet, dass die Steuerreform gerade die Häuslbauer massiv belastet.

BILD: SN/MARIA MACKINGER

ein paar Hundert Quadratmeter Grund hat, dann zahlt er statt 3000 Euro Grunderwerbssteuer 42.750 Euro.“ Vor allem für Durchschnittsverdiener sei dies kaum zu bezahlen. Ihnen würde dann nichts anders übrig bleiben, als das Haus oder die Wohnung zu veräußern und aus der Region wegzuziehen. Das sei Heimatvertreibung der modernen Art, schreibt Winkler.

Und er fügt hinzu, dass es ihm nur um den Fall einer Weitergabe

des Elternhauses an die Kinder gehe. Dabei würde gar kein Geld fließen. „Wenn das Haus verkauft wird, ist das sicher etwa anderes“, sagt er. Außerdem würden durch diese Regelungen die Bürger in den teureren Regionen im Vergleich zu Häuslbauern in billigeren Regionen deutlich mehr belastet. Dies sei ungerecht.

Ähnliches befürchtet der Mittelschicht-Bürgermeister Wolfgang Viertler. In den westlichen Bundes-

ländern seien die Grundstückspreise in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Die Häuser, die in der Vergangenheit gebaut worden seien, hätten massiv an Wert gewonnen. So sei ein gewöhnliches Einfamilienhaus in einer gefragten Gegend gleich einmal 500.000 Euro wert, in der Stadt Salzburg wahrscheinlich noch viel mehr. „Wenn die Leute davon die neue Grunderwerbssteuer bezahlen müssen, sind sie finanziell meist überfordert“, sagt er. Zehntausende Euro Steuern seien für viele nicht verkraftbar, insbesondere bei einem durchschnittlichen Einkommen von 1500 Euro netto. Überdies müssten viele Häuser, die übergeben würden, auch noch renoviert werden.

Aber nicht nur die Häuslbauer würden vor großen Problemen stehen, sind Winkler und Viertler überzeugt. Bei der Übergabe von Betrieben bestünden dieselben Probleme.

Im Finanzministerium wollte man zu dieser Diskussion noch keine Stellungnahme abgeben. Man arbeite derzeit an den gesetzlichen Grundlagen für die Steuerreform. Erst wenn diese fertig seien, könnte man konkret diskutieren, heißt es.

Nachrichten

ABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Bürgermeister fürchten um ihre Häuslbauer

SALZBURG. Die geplante Erhöhung der Grunderwerbssteuer treibt viele Bürgermeister auf die Barrikaden. Vor allem in den Regionen, in denen die Grundstückspreise hoch sind, fürchten viele Ortschefs, dass sich Einheimische die Übergabe von Häusern in der Familie nicht mehr leisten können. Der Kitzbüheler Bürgermeister und Steuerberater Klaus Winkler bezeichnet die neue Grunderwerbssteuer als „Heimatvertreibungssteuer“. Statt einige Tausend Euro würden Zehntausende Euro fällig. Normalverdiener könnten sich das nur schwer leisten. **Seite 2**